

2°); Fritz Dickmann: Der Westfälische Frieden. Münster 1965, 59–98, v. a. 82 ff.; Anja Victorine Hartmann: Von Regensburg nach Hamburg. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem französischen König und dem Kaiser vom Regensburger Vertrag (13.10.1630) bis zum Hamburger Präliminarfrieden (25.12.1641). Münster 1998, 169 ff.; Hermine Kühn-Steinhausen: Bericht eines Augenzeugen über den Kölner Kongreß (1636). In: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 133 (1938), 102–109; Klaus Malettke: Les relations entre la France et le Saint-Empire au XVII^e siècle. Paris 2001, 145 ff.; Konrad Repgen: Die Hauptinstruktion Ginettis für den Kölner Kongreß (1636). (Zuerst 1954). In: K. R.: Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede. Studien u. Quellen. Hg. Franz Bosbach u. Christoph Kampmann. Paderborn [u. a.] 1998, 425–457; ders.: Fabio Chigis Instruktion für den Westfälischen Friedenskongreß. (Zuerst 1953). In: a. a. O., 458–486, 458 ff. – Das Scheitern der päpstlichen Friedensvermittlung bedeutete nicht das Ende anderer zeitgleicher oder nachfolgender Friedensgespräche. Vgl. bes. in Innhausens Korrespondenz 380810 zur sachsen-lauenburgischen Vermittlung von ksl.-schwedischen Vorverhandlungen in Hamburg, denen der Kaiser parallele Friedensgespräche unter Vermittlung Kg. Christians IV. v. Dänemark zur Seite stellte. Der unter dänischer Vermittlung erreichte Hamburger Präliminarfrieden vom 15./25.12.1641 zwischen dem Kaiser (der auch Spanien vertrat), Schweden und Frankreich läutete endlich die Westfälischen Friedensverhandlungen ein, die zum Jahresende 1643 in Münster allmählich beginnen konnten. Vgl. *Chemnitz* IV, 71 ff.; Johann Gottfried v. Meiern: ACTA PACIS WESTPHALICÆ PUBLICA. Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte. 7 Bde. Hannover 1734–40, I, 8–10, vgl. S. 4 u. 7 (HAB: Rq 2° 7: 1); Sveriges Traktater med främmande Magter. Jemte andra dit hörande Handlingar. Femte Delens Senare Hälft: 1632–1645. Utgifven af C. Hallendorff. Stockholm 1909, Nr. 57. – Doch kehren wir nochmals kurz in den Zeitraum 1635–38 zurück. Während sich Ginetti in Köln um den Friedenskongreß bemühte, hatten Schweden und der Kaiser unter sich die Möglichkeit einer Verständigung sondiert. Stockholm war kriegsmüde, und so boten sich auf dem Wege über Kursachsen den seit September 1635 zwischen Schweden und dem Kaiser vermittelnden hzl. Brüdern Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) und Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158; †April 1636), zunächst aussichtsreiche Chancen. Vgl. *Londorp* IV, 523–550; (Michael Caspar Londorp:) Actorum Publicorum Dritter Theil: Das ist/ Weyland GUSTAVI ADOLPHI, Königs in Schweden etc. Wie auch LUDOVICI XIII. Königs in Franckreich etc. wider die ... Kays. Maiest. FERDINANDUM II. & III. ... (s. o.), Buch 7, S. 4 ff., 47 u. 105; auch 371014 K 7. Wien hatte seinerseits ein Interesse, einen Keil zwischen die ihm feindlich gesonnenen Kronen Schweden und Frankreich zu treiben. Bis zum Dezember 1635 nährten, zumal wegen der seit dem Vertrag von Compiègne (18./28.4.1635) eingetretenen Verstimmung Schwedens über den als nachlässig und säumig kritisierten Bündnispartner Frankreich, die Vermittlungsreisen Hz. Adolph Friedrichs zum Kurfürsten v. Sachsen (etwa im Oktober) Erwartungen an einen günstigen Ausgang. Streitpunkte blieben aber u. a. die Beteiligung der von der Amnestie des Prager Friedens ausgeschlossenen Reichsstände, die Satisfaktion Schwedens und die ehrenhafte Abfindung seiner Offiziere und Soldaten. Zu Beginn des Jahres 1636 trat zudem Kg. Christian IV. v. Dänemark als durchaus nicht uneigennütziger Friedensmahner auf den Plan, vom Kaiser unterstützt, aber von Schweden vereitelt. Dennoch schien ein Ausgleich zwischen Schweden und Kaiser möglich. Indessen kamen trotz wiederholter Anläufe des Mecklenburgers, des Dänen, Mgf. Siegmunds v. Brandenburg (FG 308), Hz. Georgs v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) und Ende 1636 Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-(Wolfenbüttel) (FG 227) die Friedensgespräche nicht recht voran. Vgl. C. T. Odhner: Die Politik Schwedens im Westphälischen Friedenscongress und die Gründung der schwedischen Herrschaft in Deutschland. Gotha 1877, 55. Im März 1636 gewann daher eine Allianz mit Frankreich für die Schweden an Attraktivität